



Eva und Stefan Szczesny genießen das mediterrane Klima. Überall in Haus und Garten hat der Maler Spuren hinterlassen, auch auf den Vasen am Pool.

## Mein Landleben

Der Kölner Universalkünstler Stefan Szczesny ist ein Mitbegründer der „Neuen Wilden“. In Saint-Tropez fand der ruhelose Weltenbummler das perfekte Licht und Klima, sein „inneres Zuhause“ fürs Familienleben.

Text und Produktion **Eva Müller-May** Fotos **Bruno Suet**

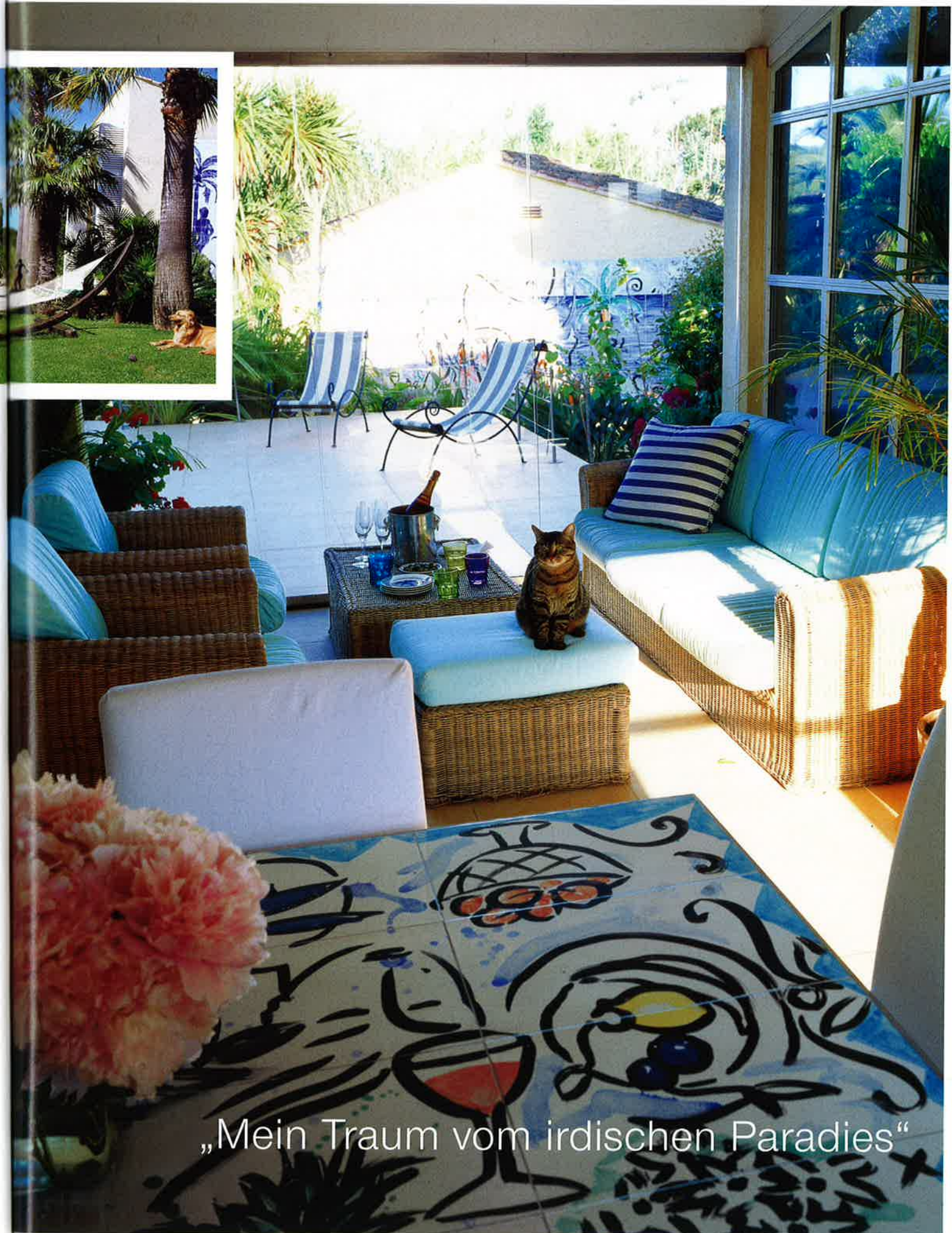


**Ein Schattenspiel: Evas Sündenfall unter Palmen. Stefan Szczesny kehrt seinem Atelier häufig den Rücken. Malen kann er überall, am liebsten tut er es auf dem Kies vor der Glasfront. Hündin Daisy wartet neben der Hängematte im Garten, dass Herrchen mal eine Pause einlegt. Kater Paul bewacht den Wintergarten, in dem Stefan Szczesny die Fliesen des Esstischs bemalt hat – keine freie Fläche ist vor ihm sicher.**

**E**INE RIESENHAFTHE EVA GREIFT unter einer Pinie nach dem Apfel vom Baum der Erkenntnis. Im Kakteenbeet tanzt eine Nackte mit Federkopfschmuck und zwei Ananas in ihren Händen. Sie scheint sich zu imaginärer Musik in Richtung einer gigantischen Phantasiablume zu bewegen, die unter Palmen ihre Blüten gen Himmel reckt. Die bis zu drei Meter hohen Figuren sind aus mächtigen Stahlplatten gesägt und sehen aus wie Scherenschnitte. Mit zehn weiteren „Schattenskulpturen“ bevölkern sie den 7000 Quadratmeter großen Garten von Stefan Szczesny in Südfrankreich. „Es sind anmutige, geheimnisvolle Feen und meine Interpretationen des Traums vom irdischen Paradies“, sagt der Künstler.

Die Sehnsucht nach der verlorenen Einheit von Mensch und Natur ist ein Leitthema des 56-Jährigen. In den 1980ern gehörte er in Köln zu den Mitbegründern der „Neuen Wilden“. Heute gilt er als einer der renommiertesten deutschen Maler. Nach Zwischenstationen in Mystique und New York zog er vor sechs Jahren mit Eva, seiner zweiten Frau und Muse, und den Kindern nach Saint-Tropez. „Dieser Hafenort ist das Beverly Hills Europas, ein Schmelztiegel des mediterranen Lebens mit perfektem Mikroklima und phantastischem Licht. Hier kann ich das ganze Jahr über im Freien arbeiten“, erklärt er seine Wohnortwahl.

Aus dem Haus schallt Flamenco-Musik. Szczesny hat sie während eines Kreativaufenthalts in Sevilla schätzen gelernt. Kinderlachen und Hundegebell mischen sich unter die andalusischen Rhythmen. Felix und Anton, die neun- und siebenjährigen Söhne, sind mit Filmkamera und Mountainbike im Garten auf Motivsuche. Sie haben Hovervarthündin Daisy und Labrador Lola ins Visier genommen. Kater Paul ist geflüchtet und macht es sich nun auf einer Liege auf der Südterrasse gemütlich. Das 120 Quadratmeter ▶



„Mein Traum vom irdischen Paradies“



**Gleiches Sujet, gegensätzliche Materialien und Formate: Mit wenigen Strichen hat Szczesny eine schlafende Schöne auf Stein und ein schamhaftes Lächeln neben freizügiger Nacktheit auf Leinwand gebannt. Zwei Seiten einer Frau zeigen auch Bilder von Künstlerfreundin Elvira Bach: die dunkle mit Friedens- taube und die schillernde mit Schlangenkopf. Die Söhne Felix und Anton haben andere Interessen.**

► große Wohnhaus, ein Flachbau, der aus aneinandergereihten Kuben besteht, ist einfach und mit wenigen Möbeln eingerichtet: Salon mit Küche, vier Schlafzimmer, zwei Bäder, c'est tout! „Wir leben fast das ganze Jahr über draußen. Zum Meer sind es auch nur zehn Minuten zu Fuß“, sagt Eva Szczesny. Das gut sechs Meter hohe Atelier ihres Mannes ist an die Westseite des Gebäudes gebaut. Die vielen Farbleckse auf dem weißen Kies vor dem Eingang zeugen davon, dass dies ein Lieblingsplatz des Meisters ist. Hier entstehen seine großformatigen, farbgewaltigen Gemälde im expressiven und figurativen Stil. Eine Staffelei besitzt Stefan Szczesny nicht, auch keinen Arbeitskittel. Er malt exzessiv, überall, spontan, man könnte sagen: besessen. „Keine Kachel, kein Bezugstoff, keine Keramik ist vor ihm sicher“, erzählt Eva Szczesny. Auch das Essgeschirr hat er in wenigen schwungvollen Strichen mit Palmen und Blumen zur Kunst erhoben.

**S**tefan Szczesny ist dennoch kein Freund des elitären Kunstbetriebs. Seine Werke sollen Lebensfreude und Sinnlichkeit vermitteln und im Betrachter positive Energien freisetzen. „Es ist die Pflicht eines Bildes, ein Fest für die Augen zu sein“, zitiert er den französischen Maler und Koloristen Eugène Delacroix, der zu seinen großen Vorbildern zählt. Szczesny hatte in seinen jungen Jahren gegen alles Traditionelle rebelliert. Heute lässt er sich gern von den alten Meistern inspirieren: Wenn schon Cézanne Badende gemalt hat, wie vor ihm Tizian, Delacroix, Courbet und wie später auch Picasso und Matisse, dann kann auch Szczesny sie malen. Wie die genannten Künstler liebt auch Stefan Szczesny das Spiel mit Materialien, Stilen und Genres. Überall – ob im Haus oder im Garten – stehen bemalte ►

- Keramikobjekte. Mosaiken zieren Hauswände und Tische. Als Türen dienen Panzerglasscheiben, in die Motive nach Zeichnungen von Szczesny geätzt wurden. Im Atelier stapeln sich alte Zeitungen (die er noch lesen will), Zeitungsaurisse (die er bereits gelesen hat) und unzählige Fotografien (die er bemalen will). Regale bis unters Dach quellen über von Büchern.

**E**in Maniac ist Szczesny, einer, der alles aufsaugt und ständig in Bewegung ist. „Stefan ist wie ein Baum, dessen Äste sich immer mehr verzweigen“, sagt seine Frau, die am liebsten in Saint-Tropez bleibt, während ihr Mann um die Welt reist. Stets arbeitet er an mehreren Projekten zugleich, realisiert hier eine Kunstausstellung, dort einen Film, engagiert sich für den World Wildlife Fund oder entwirft Accessoires, wie für das Modehaus Escada. Gerade ist er aus Hawaii zurück, wo er mit einem Freund, dem Schauspieler Pierce Brosnan, gemalt hat. Saint-Tropez ist sein „inneres Zuhause“. Hier soll bald sein persönlicher Kunstraum entstehen, eine Art „mediterranes Giverny“ mit neuem Atelier, Teich und einem Palmenwald. 25 Arten hat der Hobbybotaniker bereits in seinem Garten gesammelt, demnächst kommt eine hinzu: 30 „Washington Robusta“ sollen gepflanzt werden, alle über 20 Jahre alt.

„Ich lebe wohl mehrere Leben“, erklärt der Meister, der sich, wie die Kollegen der Renaissance, als Universalkünstler versteht. Sein aktuelles Gesamtkunstwerk lässt sich derzeit auf der Insel Mainau im Bodensee bewundern. Mit blühenden Hängen, Wandmalereien, überdimensionalen Keramiken und einem Zeppelin, auf dessen Bauch eine 50 Meter lange Eva prangt, hat er den Ort in eine Kunstinsel verwandelt. Auch Mosaik und 50 seiner stählernen Schattenfiguren sind Teil des Werkes. Der Name für dieses Großprojekt versteht sich fast von selbst: „Szczesny 2007 – ein Traum vom irdischen Paradies.“

→ Weitere Informationen finden Sie ab Seite 124

**Ein Familien-Picknick am Meer ist auch für die Szczesnys kein Alltag, der Künstler ist oft unterwegs. So blau wie der Himmel überm verglasten Atelier war die Welt für den Künstler Yves Klein – schon bevor der erste Satellit Bilder der Erde aus dem All funkte. Auf einem Paravent im Büro zitiert Stefan Szczesny dessen Bilder mit den Konturen von Frauenkörpern. Die Skulptur davor ist aus Glas gefertigt.**

